Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 200. Dienstags den 26. August 1828.

Preußen.

Berlin, vom 23. August. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist von Dobberan und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats-Minister des Innern und der Polizei, von Schuckmann, aus Schlesien hier angekommen.

Se. Majestät der König haben dem wirklichen Justizrath und Ober-Auditeur im General-Auditoriate, Troschel, den Character eines geheimen Justizraths beizulegen und dem Grenadier Johann Wiersig von der 2ten Garde-Divisions-Garnison-Compagnie, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen, geruhet.

Deutschland.

Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Ferronays, ist auf seiner Reise nach Carlsbad durch Baireuth gekommen.

In Frankfurt a. M. haben die Gebrüder Bethmann eine Subscription für den Themse-Tunnel eröffnet.

Frankreich.

Paris, vom 15. August. — Am verflossenen Dienstage arbeitete der König in St. Cloud hintereinander mit Hrn. v. Rayneval und dem Minister des Innern, und ertheilte hierauf dem Vice-Präsidenten der Pairskammer, Marquis v. Pastoret, eine Audienz. Vorgestern führten Se. Majestät den Vorsitz im Ministerrathe, welchem der Dauphin beiwohnte. — Heute, als am Mariä Himmelfahrtstage, um 11 Uhr Morgens, wohnten der König, so wie der Dauphin und die Dauphine einer Messe in der Schloßkapelle zu St. Cloud bei. Nach Beendigung derselben bewilligten Se. Majestät dem Lord Stuart eine Privataudienz und empfingen aus dessen Händen das Schreiben seines Souverains, welches ihn als englischen Botschafter am hiesigen Hofe beglaubigt. Der Lord war zu diesem Behufe, wie solches das hier übliche Ceremoniel mit sich bringt, mit zwei sechsspännigen königl. Wagen aus seinem Hotel abgeholt worden, und wurde nach seiner Entlassung in derselben Weise wieder nach der Hauptstadt zurückgeführt. Um 2 1/2 Uhr begaben Se. Majestät und JJ. KK. HH. Sich gleichfalls hieher, um der kirchlichen Feier in der Kirche zu U. l. F. beizuwohnen, und sich der Prozession von dort nach dem Pontneuf anzuschließen.

Der König wird am 31sten d. M. von St. Cloud aus seine Reise antreten, und die erste Nacht in Meaux zubringen. Am 1. September werden Se. Majestät sich in Chalons, am 2ten in Verdun, am 3ten in Metz, am 5ten in Straßburg, am 8ten in Colmar, am 11ten in Lüneville, am 15ten in Nancy, am 17ten in Toul und am 18ten in Troyes befinden.

Der Vicomte Portalis, Sohn des Großsiegelbewahrers, ist zum Raths-Auditor bei dem hiesigen königl. Gerichtshofe ernannt worden.

»Wir können versichern,« sagt der Messager des chambres in seinem neuesten Blatte, »daß die Expedition nach Morea eine Folge des Vertrages vom 6. July, weit entfernt, irgend ein Hinderniß zu finden, vielmehr mit demjenigen Eifer betrieben wird, welchen die hochherzige Sache der Griechen einflößen muß. Die offene und freundschaftliche Mitwirkung Englands wird die großmüthigen Absichten des Königs von Frankreich unterstützen, und es ist bereits von Seiten der brittischen Regierung sowohl nach Corfu, als nach den übrigen Besitzungen der Engländer im mittelländischen Meere, der Befehl ertheilt worden, unsere Expeditions-Truppen nicht bloß mit Transportschiffen, sondern auch mit Lebensmitteln, Munition und Allem, dessen sie bedürfen möchten, zu

versehen." — Nichtsdestoweniger versichert der Constitutionnel, daß am verflossenen Montage der englische Botschafter und der österreichische Geschäftsträger sich zusammen zu Hrn. v. Rayneval begeben und diesen zu bewegen gesucht haben, daß die französische Regierung, bei der Bereitwilligkeit Ibrahim Pascha's, Morea zu räumen, auf die Expedition verzichte; daß Hr. v. Rayneval aber ihren Gründen kein Gehör gegeben habe; an demselben Tage sey noch ein Ministerrath gehalten, und nach dessen Beendigung, mittelst Telegraphen, der Befehl nach Toulon übermacht worden, die Einschiffung möglichst zu beschleunigen.

„Man versichert", sagt der Constitutionel, „daß auf dringendes Ersuchen unserer Regierung das Brittische Ministerium einigen von ihren Fahrzeugen Befehl gegeben habe, sich nach den Häfen des nördlichen Spaniens zu begeben, um die dorthin geflüchteten Portugiesen aufzunehmen, und sie, nach ihrer Wahl, entweder nach Frankreich oder nach England zu bringen, wo eine jede dieser Regierungen für ihren Unterhalt vorläufig Sorge tragen werde. Das Englische Dampfboot Lightning, Capitain Hutchins, ist bereits zu diesem Behufe aus der Bai von Torbay ausgelaufen."

Hr. Carl Dupin hat in einer so eben erschienenen kleinen Brochure seinen Committenten die Resultate der diesjährigen Sitzung mitgetheilt. Aus seinen Berechnungen erhellet unter andern, daß die ganze Summe der auf das Budget gemachten Ersparnisse 318,666 Fr., also gerade eine Centime für den Kopf beträgt.

In der Revue trimestrielle ist ein im brittischen Museum im Originale befindlicher, Seelenpaß zu lesen, den die Jesuiten zu Gent im Namen ihres Ordens den 29. May 1650 für 200,000 Gulden ausgestellt. Einem Dr. jur. Braem wird dadurch Schutz gegen alle höllischen Geister, die seine Person, seine Seele und seine Habe antasten möchten, auf das förmlichste zugesagt. — In Bordeaux haben Jesuiten eine Wallfahrt nach der Kirche U. L. Frauen Varderlai gemacht, um die Verwendung der heiligen Jungfrau zur Abschaffung der Ordonnanzen zu erbitten.

Nachdem General Savarys (des Herzogs von Rovigo) Memoiren schon mehrere Monate im Druck erschienen sind, tritt der General Donadieu gegen eine Angabe derselben auf. Es wird nämlich darin gesagt: der Rittmeister D., welcher wegen seiner Umtriebe gegen den ersten Consul eingekerkert war, habe die Freiheit erhalten, wegen der Geständnisse, die er gemacht und wegen einer sehr ehrenvollen Sendung, die er für 500 Louisd'or nach England übernommen, und sehr genaue Nachrichten über ein gegen Bonaparten eingeleitetes Complott eingesandt habe ꝛc. Er, versichert der General, könne dieser D. nicht seyn, weil er England zum ersten Male im Jahre 1815 besucht habe.

Aus Lille (Dept. des Norden) meldet man, daß auf dem letzten Markte der Preis des Getreides etwas gefallen, und demzufolge auch der des Brodtes wieder herabgesetzt worden.

Madame Marlet, eine reiche Grundbesitzerin auf Martinique, ist für die unmenschliche Behandlung eines ihrer Sclaven, an deren Folgen derselbe gestorben ist, von dem dortigen Zucht-Polizei-Gerichte zu 20jähriger Verbannung verurtheilt, und ihr zugleich verboten worden, künftig Sclaven im Dienste zu halten. Sie hat von diesem Urtheile an den Königlichen Gerichtshof appellirt.

Nach der Neu-Yorker Zeitung ist das Französische, zwischen Vera-Cruz und Bordeaux gehende Handels-Packetboot, Anfangs Mai vor Colorado von Piraten angegriffen und sämmtliche am Bord desselben befindliche Mannschaft ermordet worden. Selbst Kinder und Weiber entgingen diesem traurigen Schicksal nicht.

Spanien.

Madrit, vom 4. August. — Die Ankunft mehrerer außerordentlichen Couriere gab in diesen Tagen zu dem Gerüchte Anlaß, daß die Cabinette von Paris und Wien der hiesigen Regierung Noten überschickt hätten, in denen sie dieselbe zur Intervention in den portugiesischen Angelegenheiten zu Gunsten der jungen Königin Donna Maria da Gloria aufforderten. Graf Ofalia, der bekanntlich mit der Unterhandlung wegen der Reklamationen englischer Unterthanen an die spanische Regierung beauftragt ist, hat aus London zwei außerordentliche Couriere geschickt. An demselben Tage erhielt auch der englische Botschafter Depeschen, und schickte bald darauf einen Courier nach Valladolid ab, wo sich damals der Hof befand. Der Inhalt der Note die er durch denselben übersandt hat, ist zwar nicht bekannt, doch man glaubt, daß sie sich auf die Unterhandlung des Grafen Ofalia in London beziehe, deren Erfolg in den Verhältnissen und der Einigkeit beider Nationen Aenderungen hervorbringen dürfte.

Eine bedeutende Anzahl von Personen des höchsten Ranges hat sich gestern nach der Königl. Residenz von la Granja begeben. Folgendes sind einige von Augenzeugen gegebene Details über die Ankunft J.J. M.M. Die Infanten und Infantinnen fuhren zusammen in einem Wagen bis zu dem Dorfe Sta. Maria de Nieva, wo sie J.J. MM. trafen. Der König umarmte alle zärtlich, den Infanten Don Carlos aber zweimal. Der König soll etwas magerer geworden seyn, aber sich vollkommen wohl befinden; er sah sehr heiter aus. Am Abend fand eine herrliche Erleuchtung statt, wobei unter andern die große Eskadre im Park von acht tausend bunten Lampen umgeben war. Etwa hundert Personen wurden zur Cour beim Könige zugelassen. Vorgestern hat die Municipalität ihre Deputation nach la Granja geschickt. J.J. MM. werden am 11ten d. M. hier eintreffen und alle Anstalten zu einem wür-

digen Empfange sind getroffen. Der Hof wird, wie man sagt, am 27sten d. M. nach dem Escurial abreisen. Vielleicht macht der Monarch eine neue Reise nach den südlichen Provinzen, von Granada anfangend.

Der Herzog von Infantado ist gestern an der Spitze einer Deputation des Staatsraths, um Ihre Majestäten zu bewillkommnen, von Madrit abgereist. Allgemein glaubt man, daß derselbe an die Stelle des Herzogs von St. Carlos in Paris treten wird; vielleicht nimmt er aber den Posten nicht an, da andere und bedeutendere Absichten seine Aufmerksamkeit auf Madrit richten.

Man spricht von einer allgemeinen Reform der Büreaux im Königl. Pallast und der Beamten des Königl. Hauses. Die Gehalte sollen verringert und die hohen Beamten künftig ad honorem den Dienst verrichten. Das rückständige Gehalt derselben, welches mehrere Millionen Realen beträgt, wäre dann für sie verloren.

Der Staatsrath Roxas und der Rath von Castilien Sobrado, die wegen ihres übertriebenen Royalismus verbannt waren, sind nach Madrit zurückberufen worden; eben so Herr Banza, Mitglied der Cortes, welche am 13. Juni 1823 die Absetzung des Königs decretirten, und später sämmtlich zum Tode verurtheilt wurden. Die Begnadigung des Herrn Banza ist eine Folge seiner bewiesenen Vaterlandsliebe und seiner umfassenden Kenntnisse in der Hydrographie, deren Director er in Madrit war. Er wanderte nach London aus, wo die englische Regierung ihm unter vortheilhaften Bedingungen Dienste anbot; mit dem Wunsche, dem Vaterlande nützlich zu werden, benachrichtigte er den König davon, dessen Gnade ihn jetzt seinem Vaterlande und seiner Familie wiedergiebt.

Man versichert, daß Don Antonio Ugarte, unser früherer Gesandte in Turin, die Erlaubniß erhalten habe, nach Madrit zu kommen, was ihm bei der Ankündigung, daß er einen Nachfolger erhalten habe, ausdrücklich untersagt worden war.

Einem Gerücht zufolge soll unser Gesandter in Rußland, Paez de la Cadena, zurückberufen seyn; falls es sich bestätigen sollte, so würde, wie man allgemein glaubt, dieser Diplomat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten.

Die Politiker von der Puerta del Sol (Sonnenthor) bemühen sich, das Ministerium zu desorganisiren; demungeachtet scheint der König noch keinen Beschluß gefaßt zu haben.

Briefe aus Catalonien melden von neuen dort erschienenen Banden; in Moulin del Rey, einem Dorfe bei Barcelona, ist die Personenpost angehalten worden. Einige dieser Briefe fügen hinzu, daß auf verschiedenen Landstraßen ungefähr funfzehn verabschiedete Soldaten, die nach Hause gingen, ermordet worden sind, und daß die Mörder mit erfinderischer Grausamkeit den Unglücklichen die Abschiedsbriefe, die sie bei ihnen fanden, auf die Brust genagelt haben.

Der Brigadier Salcedo, Oberst des 3ten Garde-Infanterie-Regiments, das in Barcelona steht, und viele Offiziere desselben Regiments, sind verabschiedet und nach Gallizien und Murcia geschickt worden, wo sie weitere Befehle erwarten sollen. Der Grund dieser Maaßregel ist nicht bekannt. Einige halten sie für die Folge des Prozesses der gegen dieses Regiment, das während des Aufruhrs von Bessieres in Alcala stand, eingeleitet worden war. Uebrigens weiß man, daß der Befehlshaber der Garde, Graf Espanna, den genannten Obersten haßt.

Portugal.

In Londoner Blättern finden sich folgende Correspondenz-Nachrichten: Trotz dem, daß der General-Intendant der Polizei, Jose Barrata Freire de Lima, ein Edict erlassen hat, nach welchem, da die Partheiungen zu Porto unterdrückt seyen, alle willkührlichen Gefangennehmungen, die nicht durchaus nöthig wären, aufhören sollten, dauern dieselben doch noch fort und sind von gleicher Art wie früher. Die Anhänger Don Miguels verfertigen Listen von den redlichsten Bewohnern des Königreichs, welche sie als Partheigänger Don Pedro's, als Constitutionelle, Republikaner oder Freimaurer anklagen. Solche Documente als das vorerwähnte sollen, wie Jene selbst sagen, nur außerhalb des Landes von Wirksamkeit seyn, damit man glaube, es sey hier Alles zur Ordnung und Gesetzmäßigkeit zurückgekehrt. Sogar die galicischen Wasserträger sind jetzt der Verfolgung unterworfen, weil sie aufrichtig genug waren, von der guten Aufnahme zu sprechen, welche die geflüchteten Constitutionellen in Spanien gefunden haben sollten. Laut einer in der Gazette vom 24sten publicirten Correspondenz zwischen dem Gouvernement von Tras-os-Montes und dem General Eguia, Statthalter von Gallicien, erkennt derselbe Don Miguel als gesetzmäßigen König an, während er Don Pedro's Anhänger als Rebellen betrachtet und als solche behandelt. Ueberhaupt benimmt sich die spanische Regierung sehr räthselhaft. Täglich kommen Soldaten von Chaves hier an, welche sich darüber beklagen, daß man sie in Spanien sowohl als auch hier im Lande schlecht behandele.

Der Graf von Figueira, Don Miguels Gesandter zu Madrid, ist, wie es scheint, nicht ganz zufrieden mit seiner Mission hieher zurückgekehrt. — Die Nachrichten aus Terceira haben Don Miguel sehr aufgebracht. Er bemüht sich eine starke Macht gegen die Azoren und Madeira aufzubringen. Die Schiffe

Joao VI. und Diana, so wie 11 kleinere Fahrzeuge, sollen Behufs der Expedition gegen jene Inseln unverzüglich ausgerüstet werden. Die Bewohner von Madeira sind fest entschlossen, Don Pedro's Rechte zu vertheidigen. Sie haben den aufrührerischen Bischof und einige andere entschiedene Miguelisten in einem Kauffartheischiffe hieher geschickt.

Im Mesager des Chambres liest man Folgendes: „Die neuesten Nachrichten, welche die gestern in Havre eingelaufene portugiesische Goelette „San Manoel" aus Porto, das sie am 4ten d. M. verlassen hat, bringt, lauten nicht erfreulich. Vollkommene Anarchie hat die Hoffnungen verdrängt, welche das constitutionelle Heer in dieser Stadt kaum erst wieder angeregt hatten; die Läden sind geschlossen, die Einwohner sind schüchtern, sich auf den Straßen sehen zu lassen; jeder scheint zu befürchten, daß er vor den Augen der Angeber schuldig erscheinen möge. Beim geringsten Verdacht werden die Bürger verhaftet, ins Gefängniß abgeführt, und ihre Güter dem Sequester übergeben. Ein der Freimaurerei verdächtiger Sprachlehrer ist in die Gefängnisse geschleppt worden. Vergebens hat der französische Consul denselben bei den Lissaboner Behörden reklamirt; seine Stimme, welche sich gegen die an der Person von Franzosen ausgeübte Gewaltthätigkeit beschwerte, wurde vor dem unrechtmäßigen Throne durch das Siegesgeschrei der Rebellen erstickt. Ein Viertel der Einwohner von Porto ist auf der Flucht. Unter den auf dem „San Manoel" angekommenen Reisenden befindet sich ein Arzt aus Porto, der Bruder eines Ministers. Unter einem grundlosen Vorwande hat man ihn lange Zeit gefangen gehalten, und zuletzt aus dem Lande vertrieben. Ein französischer Kaufmann, der lange in dieser Stadt der Proscription ansäßig war, hat dieselbe aus Furcht verlassen, daß man ihn, wie die meisten seiner Landsleute, verhaften möchte.

Die Quotidienne schreibt Folgendes aus Lissabon, vom 30. Juli: „An der Ausrüstung der Expedition nach Madeira wird Tag und Nacht gearbeitet. Das Linienschiff Don Juan VI., drei Fregatten, zwei Corvetten und mehrere kleinere Fahrzeuge erwarten nur das Signal, um die Anker zu lichten."

Die Operations-Armee ist aufgelöst und mehrere Regimenter derselben sind bereits hier angekommen. Alle, die Waffen freiwillig ergriffen haben, oder für einige Zeit einberufen wurden, sind jetzt entlassen worden. — Am 22sten d. M. hat der General Povoas Porto verlassen, um nach Lissabon zurückzukehren.

Der spanische Hof scheint mit unserer Regierung gemeinschaftliche Sache machen zu wollen. Hr. Zea Bermudez, der als spanischer Botschafter nach Wien gehen soll, ist noch immer hier; Ebenso Hr. Campuzano, der als außerodentlicher Gesandter Dom Miguel bei seiner Rückkehr bewillkommt hat, und bei der Königin Mutter sehr gern gesehen ist.

Aus Rio-Janeiro am 28sten d. M. hier angekommene Kaufleute versichern, daß Dom Pedro bei ihrer Abreise nicht nur von der Auflösung der Kammern durch Dom Miguel, sondern auch von spätern Ereignissen unterrichtet war, und daß man in Rio-Janeiro an die Anerkennung Dom Miguel's von Seiten Dom Pedro's glaube.

Nach Spanien haben sich Theile von 17 Linien-Regimentern, von 6 Artillerie- und Cavallerie- und 19 Miliz- und Freiwilligen-Regimentern begeben, so wie eine große Menge Personen von allen Klassen, in allem gegen 10,000 Individuen.

England.

London, vom 15. August. — Der Courier spricht sich über die Abdankung Se. K. H. des Herzogs von Clarence folgendermaaßen aus: Se. Königl. Hoheit der Herzog von Clarence hat die Würde als Lord Groß-Admiral niedergelegt und da die desfallsige Bekanntmachung nicht von einer Erklärung der Beweggründe Sr. Königl. Hoheit begleitet ist, so haben sich fast alle unsere Zeitgenossen in solche Speculationen und Muthmaaßungen eingelassen, die gerade zu ihren politischen Ideen am besten paßten. Sie sind indessen geneigt genug, unsern Premier-Minister zu tadeln. Einer von ihnen vermuthet, der Herzog habe aus Widerwillen gegen das hochfahrende Benehmen Sr. Gnaden und gegen den Gang seiner Politik resignirt. Ein anderer glaubt, Se. Gnaden seyen auf die Popularität des Groß-Admirals eifersüchtig gewesen — (der Herzog sollte auf irgend einen der Lebenden eifersüchtig seyn!). Ein Dritter ist ganz überzeugt, der Lord Groß-Admiral habe sein Amt niedergelegt, weil es anstößig befunden worden, daß er Leute ihrem Verdienst und ihren Diensten gemäß befördert habe — (das muß wohl ein furchtbares Verbrechen in den Augen unseres Premier-Ministers seyn!). Wir führen alle diese Muthmaaßungen nur an, um ihre Absurdität zu zeigen. Die wirkliche Ursache ist noch nicht öffentlich bekannt; aber man mag es nothwendig gefunden haben, daß das Haupt der Admiralität ein Cabinets-Minister seyn sollte, in welchem Falle Se. Königl. Hoheit in Gemäßheit des bisher befolgten Gebrauchs sein Amt nicht behalten konnte. Aber wir wiederholen, daß die wirkliche Ursache noch eben so wenig bekannt ist, als der Nachfolger Sr. Königl. Hoh., oder als die Thatsache, ob das Admiralitäts-Departement wieder auf denselben Fuß gestellt werden soll, auf welchem es sich vor der Ernennung des Herzogs von Clarence befand.

»Unsere Regierung« — sagt der Sun — »ist sehr unruhig darüber, daß die französische positive Energie beweist, und obgleich »ihre Armuth und nicht ihr Wille« in die Expedition nach Morea einwilligt, so wissen wir doch, daß sie mehrere unglückliche Versuche gemacht hat, die Franzosen von deren Vorhaben

abzubringen. Man wird sich erinnern, daß die französische Regierung vor einigen Monaten Vorbereitungen zu Toulon traf; da indeß damals hinreichende Gründe vorhanden zu seyn schienen, um ihre Pläne gegen Englands freundschaftliche Vorstellungen ins Werk zu setzen, so ließ man, wie der Kanzler der Schatzkammer sagte, »die Sache anstehen;« aber kaum waren die Russen über die Donau gegangen, als die französische Regierung fühlte, die Zeit zum Handeln sey gekommen; und wir kennen jetzt das Resultat. Unsere Regierung, welche es für unvorsichtig hält, in dem Nothstande, in welchem sie sich befindet, sich mit den Franzosen in Streit einzulassen, hat aus der Noth eine Tugend gemacht, und stellt sich, als habe sie der französischen Expedition ihre Zustimmung gegeben. Sie weiß, daß, obgleich das Land trotz der ungeheuren Schuld — welcher es wie einer gewissen Person geht, die man immer schwärzer malt, als sie ist — einen Krieg unternehmen könnte, eine solche Maaßregel in ihren Händen nicht populair seyn würde, und sie übergehet die Frage deshalb so lange, bis sie starke Nothwendigkeit zwingt, mit der Majestät und Macht des alten Englands aufzutreten. Krieg ist, wenn es am Besten geht, nur ein verderbliches Spiel, aber es ist doppelt verderblich, wenn man die glückliche Gelegenheit aus Unentschlossenheit oder Muthlosigkeit hat entschlüpfen lassen. Wir vertheidigen den Krieg nicht, so lange sich der Friede ertragen läßt, und so lange die Ehre des Landes nicht durch das thörichte Verfahren derer, welche uns leiten, gefährdet wird; aber wenn überhaupt etwas geschehen soll, so möge es rasch geschehn, damit wir nicht die gewissen Vortheile verlieren, welche aus einem schnellen Entschlusse entstehn. Friede ist die natürliche Bedingung der Gesellschaft, aber wenn nur eine zeitige Darlegung unserer Kraft ihn erhalten kann, dann kommt die Weisheit zu spät, welche ein Unglück wieder gut machen will, welches sie hätte verhindern sollen. Die drei größesten Mächte Europa's sind in kriegerischer Aufregung nach einem Schlummer von Jahren, welche die Wunden ihrer früheren Kriege geheilt haben. Ihre Bewegungen sind jetzt nur noch die eines sich zum Kampfe rüstenden Riesen, aber haben sie einmal zu handeln angefangen, so werden sie auch das übrige Europa in den Strudel ihrer Kämpfe mit hineinziehen.«

Mit Hinsicht auf die Aeußerungen verschiedener anderer Blätter, die von den großen Schwierigkeiten sprechen, welche den Russen im Kampfe gegen die Türken entgegenstanden, bemerkt der Globe Folgendes: „Es ist für diejenigen, welche der jetzige Krieg zwischen Rußland und der Türkei interessirt, schwierig, Betrachtungen über den vermuthlichen Ausgang des Angriffs auf Schumla und des Versuchs zur Uebersteigung des Balkans, zu vermeiden. Die, welche vermuthen, daß die Türken ihre Feinde zurücktreiben werden, gründen ihre Meinung vorzüglich auf die natürlichen Schwierigkeiten, welche das Ersteigen einer furchtbaren, nur von wenigen Pässen durchbrochenen Gebirgskette und eine befestigte Stellung den Angreifern in den Weg legen. Die Erfahrung neuerer Zeiten berechtigt uns jedoch nicht, da großes Vertrauen auf jene Vertheidigungsmittel zu setzen, wo die Ungleichheit der Kraft und Geschicklichkeit groß ist! In den Kriegen, welche Europa während der letzten 40 Jahre verwüsteten, haben selten befestigte Positionen oder Gebirge die Fortschritte einer angreifenden Armee gehemmt. Die Linien von Torres Vedras bildeten in der That eine Gränze, welche die französischen Heere nicht zu überschreiten wagten; aber die Vertheidiger waren nur um wenig an Zahl geringer als diejenigen, welche sie bedrohten, und hatten außerdem die größesten Vortheile der Geschicklichkeit und Disciplin auf ihrer Seite. Die Alpen, die Pyrenäen und andere Gebirge sind von angreifenden und verfolgenden Armeen zu wiederholten Malen erklimmt worden. Aber (entgegnet man) das frühere Mißglücken der russischen Angriffe auf Schumla und der Mangel an Kenntniß der Pässe, scheint uns zu berechtigen, an dem Erfolge ihres jetzigen Unternehmens zu zweifeln. — Man muß jedoch bedenken, daß Niemand besser die zu überwältigenden Hindernisse kennt, als viele von den Offizieren, welche den russischen Kaiser begleiten; von ihrer ganzen Erfahrung unterstützt, stellt er jetzt das Vertrauen seiner Unterthanen und sein politisches Gewicht auf das Gelingen seines Unternehmens. In früheren Kriegen war außerdem die Organisation der russischen Heere, besonders aber ihre Artillerie nicht so vollkommen, als sich nach den großen Feldzügen gegen die Franzosen erwarten läßt — und gewiß ward in neuerer Zeit keinem von ihnen geführten Kriege gegen die Türken durch die Gegenwart des Kaisers so viel Wichtigkeit und durch die Zahl der Truppen solche Kraft verliehen. Seit dem letzten Kriege hat sich Rußlands Macht vergrößert und ist jetzt vereinigt. Die Türkei ist gesunken und ihre Kraft zersplittert. Die Ereignisse früherer Kriege möchten daher wohl, wie es oft geschehen ist, diejenigen täuschen, welche auf eine Wiederholung derselben hoffen.

Ein Privat-Correspondent der Times meldet: Die Irische Grafschaft Fermanagh war seit einiger Zeit in großer Aufregung, weil die Orangisten den 12ten August, als den Geburtstag des Königs feiern wollten und man erwartete, daß sie es an ihren gewöhnlichen Ausschweifungen nicht fehlen lassen würden. Der Milizenstab von Irland soll auf jeden Fall reduzirt werden und ein Jeder billigt eine Maaßregel, vermöge deren „die Wellingtonianer" wieder zu ihren Gewerbs- und Berufs-Geschäften herabsteigen und die Beschützung des Landes anderen Händen überlassen. Es ist an die Polizei das Verbot ergangen, sich

nicht in politische oder Parthei-Gesellschaften einzulassen, wodurch ihr die Macht benommen wird sich mit den Orange-Männern und der Yeomanry zur Störung des Friedens zu verbinden. Nur wenige Mittel bedarf es, um das Irische Volk zu beruhigen, wenn nur die Regierung einen Act der Gerechtigkeit vollführen wollte.

Man soll zu Boyle den Plan gehabt haben, Herrn O'Connell auf seiner Rückkehr von Sligo zu erschießen. Schon waren die Vorbereitungen getroffen; aber glücklicherweise kam er nicht durch jenen Ort. Indessen sind, der Dublin-Evening-Post zufolge, mehrere eifrige Loyalisten zusammen gekommen und haben nach dem Bildnisse Daniel O'Connells geschossen.

Die Times will auch bestimmt wissen, daß französischer Seits in wenig Tagen eine Special-Mission Behufs der Zurückforderung der nach Aegypten in die Sclaverei geführten Griechen nach Alexandrien abgehen werde, mit einer hinreichenden Zahl Kriegsschiffe, um der Forderung Gewicht zu geben und mit Transportschiffen. „Es mag im Osten oder im Westen seyn," sagt jenes Blatt, überall nimmt Frankreich den Thron in Besitz, dem wir entsagen."

Der Courier enthält folgenden Artikel: „Wenn die Pariser Blätter uns auch keine wichtigen Nachrichten liefern, so sind sie doch entschlossen, ihre Unfruchtbarkeit in jener Rücksicht durch die Fülle ihrer Bemerkungen über England und dessen Minister aufzuwiegen. Den Schlüssel zu allem ihrem Unmuth haben sie schon aufgewiesen — der Herzog von Wellington ist Premier-Minister. Alle Pariser Blätter singen denselben Text zu derselben Melodie. Das ist sehr unterhaltend für uns, besonders wenn wir ihre Sprache mit den Voraussagungen und Besorgnissen unserer Liberalen wegen der Erhebung des Herzogs von Wellington zu seiner jetzigen Stelle vergleichen. Aber für alle dergleichen Anmerkungen über unsere Minister giebt es nur einen unveränderlichen Chor: „Wenn Hr. Canning gelebt hätte, würde er auf diese oder jene Art gehandelt haben." Da Hr. Canning todt ist, so kann Jeder über den vermuthlichen Gang seiner Politik philosophiren, wie es ihm beliebt. Jene Aeußerung erinnert uns an die Gewohnheit der Damen, welche bei ihren kleinen Streitigkeiten mit einem zweiten Ehemanne ausrufen: „O, wenn doch mein erster Mann noch lebte!" O! wenn Hr. Canning lebte, so würde er dieses und jenes gethan haben, den Kaiser von Oesterreich hätte er finster angeblickt, Don Miguel zu Lissabon in seine Rocktasche gesteckt, die Meere von Gibraltar bis Odessa gereinigt, Ibrahim nach Alexandrien getrieben und Sorbet und Kaffee mit dem Sultan zu Konstantinopel getrunken! Schließlich wollen wir noch einige vom Constitutionel aufgeworfenen Fragen beantworten: Ist die Expedition nach Morea im Einklange mit England unternommen worden? Ja! Hatte sie Rußlands Zustimmung? Ja! Ist sie das Resultat von Maaßregeln, welche zwischen den drei am Vertrage vom 6. Juli Theil nehmenden Mächten verabredet worden? Ja! Ja! Ja!

Einige der portugiesischen Constitutionellen, welche nach dem Eindringen der Migueliſten in Porto eine Zuflucht in Spanien suchten, haben den Viscount von Itabayana gebeten, ihnen Pässe nach Brasilien zu geben, welche derselbe nicht verweigern wird. Die Erlaubniß, in Spanien zu bleiben, bemerkt der Courier, gilt nur für einen Monat. Daß ein gesetzmäßiger Monarch Männer, die für ihre Treue leiden, so hart behandelt, erregt unser Erstaunen und unsern Unwillen. Wir hoffen, daß man den unglücklichen Duldern Mittel geben werde, Spanien zu verlassen.

„Welche verschiedene Behandlung," ruft die Times aus, „läßt man in Spanien den beiden Arten von Flüchtlingen zu Theil werden, welche während der letzten zwei Jahre die Gränzen überschritten haben! Chaves und seine Anhänger wurden mit offenen Armen aufgenommen und durften so lange bleiben, als es ihnen gefiel: und sie waren doch Rebellen gegen ihren gesetzmäßigen Herrscher, und griffen zu den Waffen, um die Freiheiten des Landes zu zerstören. Die Personen, denen man nur einen einmonatlichen Aufenthalt bewilligt, und deren Lage man so verbittert, sind die treuen Unterthanen ihres Königs und die Feinde der Usurpation."

Nach dem gestrigen Blatte der Times ist es ganz gewiß, daß die Französische Regierung die Portugiesischen Constitutionellen aus Galicien aufnimmt. „Nicht sobald (sagt jenes Blatt) hatten sie sich an dieselbe deshalb gewandt, als sie mit einer Liberalität und Nichtachtung kleiner Scrupel, die ihr unendliche Ehre machen, einwilligte. So hat sie sich Anspruch auf die dauernde Dankbarkeit der loyalen constitutionellen Parthei in Portugal erworben, die apostolische Faktion, die den Usurpator unterstützt, der engl. Allianz überlassend. Die Behandlung, von welcher die treuen Unterthanen Dom Pedro solchergestalt errettet worden, ist hinreichend, den Unwillen jedes edlen Gemüthes zu erregen."

Aus Corunna schreibt man vom 31. Juli: „In Folge einer Vorstellung von Seiten Portugals hat die Spanische Regierung allen geflüchteten Portugiesen befohlen, sich binnen einem Monate zu Corunna und Ferrol einzuschiffen. Dies scheint aus Mangel an Fahrzeugen ganz unmöglich zu seyn." Es sind schon eine Menge von Portugiesen hier angekommen, welche sich bitter über die schändliche Behandlung beklagen, die sie auf der Grenze erlitten haben. Unter den Kranken, welche sie mitgebracht haben, ist ein junger Engländer, der eine traurige Beschreibung von dem Schreck und der Verwirrung liefert, welche sich über die Constitutionellen verbreiteten, sobald der Befehl zum Rückzuge ertheilt wurde. Warum die Anführer die Sache aufgegeben haben, während sie an der Spitze einer

wohl organisirten Macht von 12,000 Mann mit 25 Stück Kanonen standen, scheint höchst mystisch.

Das Kind, in dessen Augen die Worte „Napoleon Empereur" deutlich zu lesen seyn sollen, ist hier bekanntlich angekommen; allein unsere Seher sind nicht so glücklich, wie die französischen; denn sie können höchstens nur ein N. in dem einen Auge erblicken, aber weiter nichts.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser hatten sich auf der Fregatte la Flore bei Warna nach Odessa eingeschifft, und stiegen bei dem Landhause, welches Ihre Maj. die Kaiserin gegenwärtig bewohnt, ans Land. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael befindet sich in Gesellschaft Sr. Majestät.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 26sten Juli. — An Ibrahim Pascha soll der Befehl geschickt worden seyn, Morea fortwährend besetzt zu halten, und diesen Befehl soll auch der Vicekönig von Aegypten, sein Vater, erneuert haben. Somit scheinen die Hoffnungen, die man noch vor einigen Tagen in Pera für die Beruhigung Griechenlands, und die Sendung eines Türkischen Bevollmächtigten nach Corfu hegte, jetzt verschwunden. In der Türkischen Armee, besonders in dem Lager bei Schumla, zeigt sich hie und da ein Funke des alten meuterischen Janitscharen-Geistes, und Hussein-Pascha hat Mühe sich Gehorsam zu verschaffen. So soll nach dem am 17ten vorgefallenen Vorpostengefechte ein Bimbascha, Chef eines Reuterregiments, der nicht ganz seine Schuldigkeit gethan hatte, und von Hussein bedroht wurde, sich dergleichen, so lieb ihm sein Leben sey, nicht mehr zu Schulden kommen zu lassen, die Pistole gezogen, und auf den Seraskier, ohne ihn zu treffen abgefeuert haben, worauf Hussein Pascha den Säbel zog, und dem Verwegenen den Kopf spaltete. Das Reuterregiment, das seinen Chef rächen wollte, soll auf Husseins Befehl zusammen gehauen worden seyn. Dem Pascha von Isaktschia ward der Kopf abgehauen, und der Pascha von Ibraila zu Schumla ins Gefängniß geworfen. — Der Verlust der unter Selim III. erbauten Pulverfabrik, die nach einigen durch den Blitz, nach andern vorsätzlich angezündet wurde, und in welcher sich 7000 Kilogrammen Pulver befanden, ist in diesem Augenblicke sehr empfindlich. Der Großherr hat deren Wiederaufbau binnen einer Frist von drei Monaten anbefohlen, und den bisherigen Direktor, Hrn. Simon, welcher das Unglück hatte, durch die Explosion seinen Sohn zu verlieren, für die Vollziehung dieses Befehls verantwortlich gemacht. Der Großwessier, welcher einige Tage krank war, ist wieder hergestellt, und wohnte einer Divans-Sitzung bei.

Der Hamburger Correspondent theilt, als durch außerordentliche Gelegenheit erhalten, folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 28. Juli mit: Der Sultan hat dieser Tage einen Verwandten des Vicekönigs von Aegypten nach Alexandrien abgeschickt. Wie man vernimmt, hat derselbe Instructionen mitgenommen, wonach Ibrahim-Pascha Befehl erhalten soll, alle Unterhandlungen mit der Admirälen der verbündeten Geschwader in Betreff der Räumung Morea's abzubrechen und die Halbinsel in keinem Falle zu verlassen. Das Antwortschreiben des Grafen Guilleminot hat den Divan so sehr erbittert, daß er allen versöhnenden Schritten entsagt zu haben scheint. Aller Wahrscheinlichkeit zufolge wird demnach Ibrahim nur durch Waffengewalt aus Morea vertrieben werden können, was zu bedenklichen Verwickelungen Anlaß geben dürfte, indem zwei von den verbündeten Mächten von den Waffen nicht gerne Gebrauch zu machen scheinen.

Vom Kriegsschauplatze nichts Offizielles. In Pera ist Alles auf ungünstige Nachrichten gefaßt; die Moslemin träumen dagegen nur von Siegen. So viel ist gewiß, daß sie sich bis jetzt in ihren Verschanzungen bei Schumla gehalten und tapfern Widerstand geleistet haben. Gelingt es ihnen, die Russen bis zur schlechten Jahreszeit aufzuhalten, so ist Konstantinopel für dies Jahr gerettet, zumal da die Russen dem Plan einer Landung beim Bosporus entsagt zu haben scheinen.

Herr Eynard schreibt aus den Bädern von Evian unterm 6. August: „Meine letzten Nachrichten aus Griechenland gehen bis zu Ende Junius. Kräftige und kluge Gesundheits-Maaßregeln schützen Griechenland fortgesetzt vor der Pestgeißel. In Ibrahims Heer richtet sie aber beständig große Verheerungen an. Täglich sterben dort 30 bis 40 Menschen. Der Präsident hat mehrere Leute verhaften lassen, die neuerdings Piratenschiffe ausrüsten wollten. Bei seiner wachsamen Thätigkeit werden die Räuber nicht mehr erscheinen. Die Griechen hatten mehr Vortheile auf Candia errungen, und es ist zu hoffen, daß diese für sie so wichtige Insel bald in ihrer Gewalt seyn wird. Die Oel-Erndte allein beträgt dort 600,000 Fässer jährlich. Es sind bereits die Geldunterstützungen von Frankreich und Rußland angekommen. Sie trafen zur rechten, zur höchsten Zeit ein, denn der Präsident hatte bereits Alles verwendet, was durch Privatunterstützungen zusammengekommen war. So ist denn endlich der Augenblick gekommen, wo das unglückliche, aber sichtlich von Gott geschützte Griechenland nicht blos auf die christliche Milde verwiesen ist. Freuen wir uns, das wir dies unglückliche Volk beharrlich unterstützt haben, und danken wir der Vorsehung, daß sie unsere Bemühungen bis jetzt segnete, wo zwei große Mächte gerade in dem Augenblicke für uns eintreten, wo unsere Mittel erschöpft waren. Alle Länder Eu-

ropa's, alle Stände, alle Partheien haben großmüthig zusammengewirkt, um die Griechen vor Sclaverei, Tod oder religiöser Abtrünnigkeit zu bewahren. Ohne diese großmüthige Theilnahme bestände Griechenland nicht mehr, denn Türken und Aegyptier hatten zum Zweck, die ganze junge Bevölkerung aus Griechenland wegzuführen. Jetzt ist diese Gefahr vorüber. Griechenlands Existenz und Wiedergeburt sind gesichert. Freunde und Feinde — so wollte es die Vorsehung — haben zusammengewirkt, um ein Volk zu retten und zu regeneriren, das durch sein Unglück moralisch gesunken war. Die christliche Milde und Theilnahme an der Griechen Schicksal kann also nun ruhig seyn. Allen denen, die dem Volke Gutes thaten, danke ich im Namen der Nation und ihres Präsidenten für ihre Beharrlichkeit in der Unterstützung der Griechen, die ihr Daseyn nur ihrer Großmuth verdanken. Wenn noch einige Geldmittel von den Privatunterstützungen vorhanden wären, so möchte ich den Wohlthätern vorschlagen, sie einzig für die Unterstützung der jungen Griechen zu verwenden, die durch das Elend in ihrem Vaterland genöthigt wurden, in mehreren Städten Europa's Zuflucht zu suchen. Es wäre noch ein wesentlicher Schritt für Griechenlands Wiederaufrichtung, wenn man die jungen bei uns studirenden Griechen unterstützen wollte, damit sie einst als nützliche Bürger in ihr Vaterland zurückkehren. Darum bitte ich noch die Mildthätigkeit."

Der Courier de Smyrne vom 5. Juli meldet aus Smyrna: Am 30. Juni schoß ein betrunkener Derwisch, der das fränkische Quartier durchlief, eine Pistole auf einen jungen Mann ab, der in der Werkstatt eines Klempners, dem niederländischen Consulats-Gebäude gegenüber saß. Die Consulats-Wache ergriff ihn und führte ihn vor den Gouverneur, der ihn in Ketten legen ließ. Obgleich die Kugel durch beide Lenden gegangen ist, so glaubt man den Verwundeten doch noch zu retten; stirbt er, so wird der Mörder mit dem Tode bestraft, im andern Falle aber nur verbannt.

Eben jenes Blatt meldet ferner: Nach den neuesten Nachrichten von der Insel Chios haben die Türken die Frauen und Kinder nach dem Festlande bringen lassen, und Jussuf-Pascha erwartete einen Angriff, wozu er die nöthigen Anordnungen getroffen hatte. Die Ankunft des Russischen Admirals auf Samos ließ dergleichen befürchten, und es hatte sich von da aus das Gerücht verbreitet, daß er eine Expedition gegen Chios organisire. Admiral Heyden scheint jedoch nur die Anlegung eines Proviant-Depots auf dieser Insel für sein Geschwader beabsichtigt zu haben.

Im Blatte vom 19ten Juli enthält der Courier de Smyrne Nachstehendes aus Chios vom 9ten desselben Monats. Im verflossenen Monate sind aus Smyrna, Metelin und anderen Theilen des Reichs dreihundert Tischler und Zimmerleute hier angekommen, um die von der Regierung angeordneten Arbeiten auszuführen. Nachdem unter Aufsicht des Pascha das Terrain der Stadt gemessen worden war, deren Häuser sechszig Klafter vom letzten Schloßgraben an abgerissen werden sollen, ließ der Architekt die Namen der Besitzer dieser Häuser eintragen, um ihnen auf der andern Seite der Stadt ein Stück Land von gleichem Werthe anzuweisen und sie für ihr Eigenthum, das sie um des allgemeinen Besten willen verlieren, zu entschädigen. Darauf begann man mit der Niederreißung, aber schon in den ersten Tagen wurden fünf Arbeiter von einstürzendem Mauerwerk erschlagen. Die Arbeiten wurden darauf eingestellt, und haben nun mit der nöthigen Vorsicht wieder begonnen. — Die letzten zur Verproviantirung des Schlosses gemachten Ankäufe sind bedeutend; es sind 47,000 Kilos Getreide, 5000 Centner Zwieback, 50,000 Okas Mehl, 7 Ladungen Brennholz u. s. w., so daß alle Magazine innerhalb der Mauern angefüllt sind. Die Arbeiter sind mit der Herstellung der Bastionen beschäftigt. — Am 28sten Juni wurde ein Firman verlesen, der befiehlt, daß die Türkischen Greise und Kinder sogleich nach dem Continent gebracht würden, damit auf der Insel nur waffenfähige Männer bleiben. Dies ist in den folgenden Tagen ausgeführt worden und der Pascha hat selbst seine Familie zu Schiffe gebracht.

In demselben Blatte giebt der Courier de Smyrne folgendes Verzeichniß der Seekräfte, welche die verschiedenen Mächte in dem Augenblicke in der Levante versammelt haben: England: 4 Linienschiffe, 6 Fregatten, 3 Corvetten, 10 Briggs, 2 Cutters, zusammen 25 Fahrzeuge mit 818 Kanonen. Frankreich: 4 Linienschiffe, 5 Fregatten, 4 Corvetten, 7 Briggs, 3 Goeletten, 4 Gabarren zum Transport der Lebensmittel, zusammen 27 Fahrzeuge mit 808 Kanonen. Rußland: 4 Linienschiffe, 4 Fregatten, 2 Corvetten, 4 Briggs und 2 Transportschiffe, zusammen 16 Fahrzeuge mit 600 Kanonen. Oesterreich: 1 rasirtes Linienschiff, 1 Fregatte, 4 Corvetten, 4 Briggs, 7 Goeletten, 2 Penichen und 1 Brigg, die als Lazareth dient, zusammen 20 Fahrzeuge mit 310 Kanonen. Niederlande: 2 Fregatten, 2 Corvetten, 1 Brigg, zusammen 5 Fahrzeuge mit 106 Kanonen. Vereinigte Staaten: 1 Linienschiff (die in Malta eingelaufene Delaware von 96 Kanonen), 1 Fregatte, 2 Corvetten, 1 Goelette, zusammen 5 Fahrzeuge mit 208 Kanonen. Die Total-Summe beträgt 98 Fahrzeuge mit 2850 Kanonen. Eine Schwedische und eine Neapolitanische Schiffs-Abtheilung wird im Archipel erwartet.

Beilage zu No. 200. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 26. August 1828.

Nordamerikanische Freistaaten.

Philadelphia, vom 6ten Juli. — Die Tagesblätter von Washington und Baltimore enthalten umständliche Beschreibungen der Feierlichkeiten, welche dort am 4ten d. M. — dem großen National-Feste zur Gedächtnißfeier der Unabhängigkeits-Erklärungen am 4ten Juli 1776 — statt gefunden haben. An beiden Orten hatte man diesen Tag zur Grundlegung von Monumenten ersehen, die sein Gedächtniß den kommenden Geschlechtern aufbewahren, und auf solche Weise große Erinnerungen aus der Vergangenheit, mit den Hoffnungen der Zukunft verknüpfen sollten. Es war die feierliche Grundlegung des viel besprochenen Ohio- und Chesapeak-Canal und der Baltimore-Eisenbahn-Werke, die bestimmt sind, das westliche Gebiet, jenseit des Allegheni-Gebirges, mit den östlichen Staaten in Verbindung zu setzen. — In Washington war es der Präsident der Vereinigten Staaten selbst, welcher, begleitet von den höchsten Staats-Beamten wie auch dem diplomatischen Corps, und in Gegenwart von Tausenden von Zuschauern den ersten Grabstich für das erste Werk verrichtete, und in Baltimore war es Herr Carrol, der letzte Ueberlebende der Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung, ein noch lebenskräftiger Greis von 90 Jahren, welcher den Grundstein zur Eisenbahn legte. Beide Werke, die sich auf einer Strecke von 340 engl. Meilen ausdehnen und die dreifache Kette des Allegheni-Gebirges durchschneiden sollen, gehören zu den großartigsten Unternehmungen unseres Zeitalters. Die erste Idee zu einer Verbindung der westlichen mit den östlichen Gewässern, wurde schon von Washington gegeben, und insbesondere während der letzten zehn Jahre vom Gouverneur unterstützt, mit steigendem Eifer verfolgt, weil man die Verbindung des ausgedehnten Flußgebiets des Missisippi und der östlichen Staaten, von denen es durch eine natürliche Gränzscheide getrennt worden, und hierdurch die wechselseitige Verflechtung ihrer materiellen Interessen, zugleich als eines der solidesten Unions-Mittel betrachtete. Auch schmeichelte man sich mit der Hoffnung, den Sitz des Gouvernements, Washington, welches gegenwärtig nur von dem Aufwande des Gouvernements und des diplomatischen Corps lebt, zu einem bedeutenden Handelsplatze zu erheben, und auf solche Weise seiner Existenz eine selbstständige Basis zu geben. Die practische Ausführung dieser Idee, als Unions-Maaßregel, scheiterte indeß bisher stets an der Mißgunst der südöstlichen Staaten, die davon keinen Vortheil ziehen würden, und erst nach mehrmals wiederholten Versuchen, wurde endlich in der letzten Congreß-Sitzung die Incorporation einer Actien-Gesellschaft, zur Erbauung eines solchen Canals, und die Subscription von 1 Million Dollars, Seitens des Congresses zu diesem Zweck durchgesetzt. Die Staaten von Pensilvanien und Virginien, hofft man, werden sich gleichfalls dabei interessiren; der Rest wird durch Privat-Subscription aufgebracht.

Miscellen.

Die Dorfzeitung sagt: Die Londoner sind in großer Sorge, daß sie keine Fische mehr zu essen bekommen. Sonst wurden in der Themse bei London eine Menge Fische gefangen, jetzt sieht man keinen einzigen mehr, und die Aal-Liebhaber müssen ihre Aale aus Friesland kommen lassen. Als Ursache, daß die Fische in der Themse nicht mehr fortkommen, giebt man an, theils die Vermehrung der Cloaken, durch welche der Unrath aus den vielen Straßen in den Fluß geführt wird, theils die Gasfabriken, theils die Dampfschiffe, die den Unrath erst aufrühren.

Die Preßburger Zeitung vom 15ten d. M. meldet: „Seit 14 Tagen ist die Witterung bei uns zwar unbeständig, im Ganzen genommen aber doch der Traubenzeitigung ziemlich förderlich. Die ersten reifen Trauben wurden hier am 23sten v. M. feilgeboten. Man verspricht sich allgemein eine reiche Lese, und auch die Güte des Weins dürfte, wenn wir warme Tage behalten, die jetzige Erwartung übertreffen. Die Erndte der Winterfrüchte ist mehr als mittelmäßig gut ausgefallen; die Sommerfrüchte, Gerste und Hafer, gaben ein weit geringeres Erträgniß. Alle Gartengewächse, auch die Erdäpfel, gedeihen trefflich, Obst aber, besonders Birnen, giebt es nur wenig.“

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 21sten hujus vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns werthgeschätzten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Brieg den 23. August 1828.

Bernh. Cretius, Wirthschafts-Inspektor.
Minna Cretius, geb. Werner.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 26sten: Der Waldfrevel. — Hierauf: Das war ich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Realgläubigers, soll das dem Königlichen Major außer Diensten, Herrn Maximilian von Sack, gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 12323 Rthlr. 11 sgr. 6 pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 10132 Rthlr. 11 sgr. 8 pf. abgeschätzte Haus No. 1666. des Hypothekenbuches, neue No. 42. der Altbüßergasse, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 25sten Juny d. J. und den 25sten August, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine, den 28sten Octbr. d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Cammergerichts-Assessor Teichert in unserem Partheien-Zimmer No. 1. zu scheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 29sten Februar 1828.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit des §. 137. bis 146. Tit. 17. Theil 1. des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 21. Dezember 1823 zu Landeshut verstorbenen Königl. Kreis- und Stadt-Physikus Dr. medicinae Ephraim Gottlieb Weltz, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 5. Juli 1828.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Subhastations-Patent.

Im Antrage eines Real-Gläubigers subhastirt das unterzeichnete Gerichts-Amt das dem Bauer Carl Jentsch gehörige, zu Girlachsdorff Reichenbachschen Kreises, sub No. 9. belegene Bauergut von einer Hube Acker nebst Garten und Wiesewachs, welches ortsgerichtlich auf 2014 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. taxirt worden, und hat die diesfälligen Bietungstermine auf den 23. August, den 25. October und den 27sten Dezember d. J. anberaumt. Kauflustige Besitz- und Zahlungsfähige werden daher hierdurch vorgeladen, in diesem Termine, besonders aber in dem letzten und peremtorischen des Nachmittags um 2 Uhr, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Guhlau zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und hat der Bestbietende insofern von den Gläubigern darein consentirt wird, den Zuschlag zu gewärtigen. Die diesfällige Taxe ist im Gerichts-Kretscham zu Girlachsdorff affigirt, und kann auch zu jeder schicklichen Zeit in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts-Amts eingesehen werden.

Frankenstein den 10. Juni 1828.

Das v. Prittwitz Guhlau Girlachsdorffer Gerichts-Amt.

Aufforderung.

Personen, welche Neigung haben und qualificirt sind, Unterricht im Fechten und Voltigiren bei der Universität zu geben, wollen sich mit ihrem Gesuche, welches durch Zeugnisse zu unterstützen ist, baldigst im Secretariate melden, um die Bedingungen zu vernehmen.

Breslau den 21sten August 1828.

Verkaufs-Anzeige.

Das Haus und Fleischbank sub No. 16. unter den alten Bänken zur linken Hand gelegen, welches sich im besten Bauzustande befindet, ist um einen billigen Preis zu verkaufen; das Nähere in der Fleischbank No. 24. Malergasse, bei Herrn Fleischer.

Lebens-Versicherung.

Wer Willens ist, in der, sich auch in Schlesien schon mancher Familie als höchst wohlthätig bewährten, Londoner Union aufgenommen zu werden; oder Andere versichern zu lassen beabsichtiget, kann wie bisher durch uns den Antrag machen.

Breslau am 20sten August 1828.

F. E. Schreiber Söhne,
Haupt-Agenten der Londoner Union Assecuranz-Societät für Leben, Albrechts-Straße Nro. 15.

Bekanntmachung.

Nachdem mir mittelst Verfügung Einer Königlichen Hochpreißlichen Regierung d. d. 5. August c. das Qualifications-Attest als Maurermeister zum uneingeschränkten Betriebe ertheilt worden ist, so mache ich solches Einem resp. Publico mit dem Bemerken bekannt: daß ich hiernach alle vorkommenden Neubauten und alle Gattungen von Baureparaturen auszuführen bereit bin. Sorgfältige Auswahl der bei mir zu beschäftigenden Arbeiter, strenge Aufsicht und möglichste Billigkeit, sollen mir hoffentlich das Vertrauen meiner Gönner sichern. Breslau den 23. August 1828.

Carl Stahlduth,
Maurer- und Schieferdecker-Meister.
Altbüßerstraße im grauen Bär.

Die Mode- und Ausschnitt-Waaren-Handlung des
Salomon Prager junior,
Naschmarkt No. 49

empfiehlt eine so eben aus Paris erhaltene Sendung der allerneuesten und schönsten Draps d'or, Draps d'argent, wie auch die prächtigsten neusten façonirten Seiden-Stoffe und Flöre ꝛc., zu Cour-, Staats- und Ball-Roben passend.

Reisegelegenheit.

Eine bequeme Reisegelegenheit geht diese Woche von hier nach Frankfurt a. M. Das Nähere Kupferschmiedestraße im goldnen Zepter.

Breslau den 24sten August 1828.

Vermiethung.

In No. 3. am Ringe ist eine Wohnung im Hofe mit Zubehör zu vermiethen.

Literarische Nachrichten.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen (in Breslau an die W. G. Kornsche) versendet worden:

Darstellung der Saug-Adern des menschlichen Körpers,

nach ihrer Structur, Vertheilung und Verlauf ꝛc. ꝛc., zum Unterricht für Aerzte, Wundärzte und zum Studium für angehende Mediziner und Chirurgen. Von Dr. August Carl Bock. 446 Seiten. gr. 8. Mit 15 Kupfertafeln in 4to. 6 Thlr.

Auch unter dem Titel:

Allgemeine Encyklopädie der Anatomie ꝛc. 6ter Band.

Vorstehendes Werk giebt eine äußerst vollständige und genaue Beschreibung des Saug-Ader-Systems. Die in den Kupfern durch den meisterhaften Stich vorherrschende Deutlichkeit ist noch durch die gelbe Illumination sämmtlicher Saug-Adern vermehrt. Bei der Anordnung hat der Verfasser es sich besonders zum Augenmerk gemacht, durch bequeme Einrichtung das Studium des Systems zu erleichtern und dem Gedächtniß nachzuhelfen.

Dieses Werk macht unsere Encyklopädie nunmehr vollständig, welche aus folgenden Theilen besteht:

- Knochenlehre nach J. Gordon von Hofrath Rosenmüller. 1 Band. 16 Kupfer. 3 Thlr.
- Bänderlehre von Dr. Robbi. 1 Band. 15 Kupfer; schwarz 4 Thlr., schön colorirt 5 Thlr.
- Muskel-Lehre von Dr. Robbi. 1 Band. 13 Kupfer; schwarz 4 Thlr., schön color. 5 Thlr. 15 Sgr.
- Darstellung der Arterien nach Bell von Dr. Robbi. 1 Band. 14 Kupfer. 3 Thlr.
- Darstellung der Venen von Dr. A. C. Bock. 1 Band. 20 Kupfer. 5 Thlr.
- Darstellung der Nerven nach Bell von Dr. Robbi. 1 Band. 9 Kupfer. 3 Thlr.
- Das Eingeweide-System. 2 Bände. 33 Kupfer schwarz 11 Thlr., colorirt 14 Thlr. 15 Sgr.

Die Kritik hat sich über diese Encyklopädie aufs vortheilhafteste ausgesprochen und sie als ein gutes und das wohlfeilste Hülfsmittel dieser Gattung für die Anatomen empfohlen.

Notiz wegen Aufhören der Subscription auf
Tzschirner's ausgewählte Predigten.
1817 — 1828. 3 Bde. 75 — 80 Bogen.

Daß mit Ende des Septembers die Subscriptions-Listen auf dieses vortreffliche Werk geschlossen werden, und der Subscriptionspreis beim Erscheinen im October aufhört, dagegen der Ladenpreis von 4 Rthlr. 20 Sgr. eintritt, verfehlen wir nicht hierdurch nochmals bekannt zu machen.

Leipzig den 13ten August 1828.

J. C. Hinrichsche Buchhandlung.

Bei Wilhelm Engelmann in Leipzig ist erschienen;

Sagen der Hebräer.

Aus den Schriften der alten hebräischen Weisen. Aus dem Englischen des Hrn. Heimann Hurwitz von *r. Zweite durchgesehene Auflage. 8. Auf weißem Druckpapier, cartonnirt 1 Thlr.

Das Büchlein enthält ernste und scherzhafte Erzählungen, im morgenländischen Gewande, die durch ihren hohen sittlichen Werth das Gemüth auf das Lebhafteste anziehn, als passende Lektüre für Leser aus allen Ständen empfohlen, und von Lehrern und Erziehern überhaupt mit Nutzen und Vergnügen gebraucht werden können, insbesondere auch von Gymnasial-Lehrern als Stoff zu Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Hebräische, welche hie und da üblich sind.

Zu haben bei W. G. Korn in Breslau und in allen Buchhandlungen.

Eben haben wir an alle Buchhandlungen (in Breslau an die W. G Kornsche) versandt:

Dr. C. G. D. Stein's Reisen nach den vorzüglichsten Hauptstädten von Mittel-Europa.

Eine Schilderung der Länder und Städte, ihrer Bewohner, Naturschönheiten, Sehenswürdigkeiten ꝛc. ꝛc. 4tes Bändchen. Reise über Aachen, Brüssel, nach Paris, Straßburg und Basel, durch Baden, Hessen, Franken und Thüringen. Mit 1 Ansicht von Freyburg und 1 Charte von Baiern, Würtemberg und Baden. 8. ($24\frac{1}{2}$ Bogen.) apart 1 Thlr. 15 Sgr.

Das 5te Bändchen, das Königreich der Niederlande und England enthaltend, erscheint zur Michaeli-Messe. Das 6te Bändchen, durch Baiern, Salzburg, Tyrol, Ober-Italien, die Schweiz und Würtemberg, erscheint zum Neujahr 1829.

Diese so compendiöse als elegante kleine Reise-Bibliothek, wird bis zur Erscheinung des 6ten Bdchns. noch zu dem äußerst billigen Subscriptions-Preis von 5 Rthlr. 8 Sgr. erlassen; sie ersetzt vermöge des am Ende kommenden Hauptregisters eine Menge, weitläuftiger Werke, indem sie über alles Bemerkenswerthe möglichst vollständige Erläuterung giebt. Beim 3ten und 4ten Bändchen hat die Verlagshandlung bereits 16 Druckbogen mehr dem Publikum geliefert, als sie versprochen, so wie äußere Ausstattung Aller Erwartungen befriedigt hat.

Geschichte der Verbreitung des Protestantismus in Spanien und seiner Unterdrückung durch die Inquisition im 16. Jahrhundert.

Aus dem Französ. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Eine interessante Darstellung schauderhafter Thatsachen.

Verzeichniß von Büchern, Landkarten ꝛc., welche vom Januar bis Juny 1828 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind, mit Bemerkung der Bogenzahl, der Verleger und Preise in Sächs. und Preuß Court., nebst andern literarischen Notizen und einem wissenschaftlichen Repertorium. 60ste Forts. (16 1/4 Bog. 8.) 10 Sgr.

Diesem jetzt 12,000mal aufgelegten Bücherverzeichniß haben wir durch eine wesentliche Erweiterung des Registers eine allgemein gewünschte Verbesserung gegeben. Leipzig den 12ten July 1828.

J. C. Hinrichssche Buchhandlung.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Rubens, Kaufm., von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Lutze, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Duczynski, Kaufm., von Warschau; Hr. Giesche, Kaufm., von Stettin; Hr. Pietsch, Oberamtm., von Altendorff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Busse, Kaufm., von Magdeburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Rubel, Kaufmann, von Goldberg; Hr. Licht, Gutsbes., von Zedlitz; Frau v. Ziemietzka, von Oels. — Im weißen Adler: Hr. v. Rosenberg, Regierungsrath, von Puditsch; Hr. Kuhn, Kaufm., von Berlin; Hr. Koch, Lieutenant, von Oppeln; Hr. Febka, Kaufm., von Hamburg. — Im goldnen Baum: Hr. Motty, Professor, von Posen. — Im goldnen Zepter: Hr. Wierzbicki, Gutsbes., von Grabowa; Hr. Plüschke, Professor, von Amsterdam. — In der großen Stube: Hr. v. Zakrzewski, Hr. v. Szlabowski, beide aus Polen. — Im rothen Haus: Hr. Werner, Fabrikant, Hr. Ahlgran, Kommissarius, beide von Posen. — Im Privat-Logis: Frau Oberamtmann Pietsch, von Ratibor, Junkernstraße No. 17.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.